

## PDF hosted at the Radboud Repository of the Radboud University Nijmegen

The following full text is a publisher's version.

For additional information about this publication click this link.

<http://hdl.handle.net/2066/26412>

Please be advised that this information was generated on 2017-11-22 and may be subject to change.

## NEUES AUS NOVIOMAGUS\*

von Jan Kees Haalebos

Durch seine Lage war das heutige Nijmegen<sup>1</sup> dazu bestimmt, schon während der frühesten römischen Offensiven unter Kaiser Augustus eine wichtige Rolle zu spielen. Hier stießen zwei aus dem Süden kommende Hauptwege entlang des Rheins und der Maas zusammen. Das Gelände, eine ausgedehnte flache Anhöhe, bildete außerdem für ein am linken Rheinufer flußabwärts ziehendes Invasionsheer die letzte Stelle, um ein Lager zu errichten. Die älteste Anlage dürfen wir wahrscheinlich mit dem Feldzug des kaiserlichen Prinzen Drusus gegen die Usipetes und Sugambri im Jahre 12 v. Chr. oder sogar mit noch früheren militärischen Operationen im zweiten vorchristlichen Jahrzehnt in Verbindung bringen. Durch die Errichtung dieser Basis wurde die weitere Siedlungsgeschichte des Nijmegener Raumes weitgehend bestimmt. Westlich des großen augustischen Lagers und der später entstandenen weiteren Militäranlagen entwickelte sich schon in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts eine Zivilsiedlung, die durch ihre regelmäßige Einteilung und Spuren von Gewerbetätigkeiten auffällt<sup>2</sup>. Man hat dabei an den Vicus eines Kastells oder sogar an den Vorort des Bezirkes oder der Civitas der Bataver gedacht<sup>3</sup>. Ein Summus magistratus dieser Civitas namens Flavus, Sohn des Vihirmas, ist bekannt durch die Inschrift aus Ruimel, Kreis St.-Michielsgestel in Noord-Brabant<sup>4</sup>. Ihre Aussagekraft für den Umfang des Batavergebietes ist allerdings weniger groß, als manchmal behauptet wird. Diese Inschrift muß u.a. aufgrund des Fehlens der *Tria nomina* und wegen des germanischen Namens des Vaters sehr früh, wohl in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts datiert werden und zeigt, daß die Bataver damals in der römischen Provinz einen eigenen Verwaltungsbezirk gebildet haben, der aber nicht von den üblichen *Duoviri*, sondern von einem Summus magistratus geleitet wurde. Diese Situation erinnert stark an die Maßnahmen, die C. Domitius Corbulo im Jahre 47 traf, um die Friesen zu befrieden. Er legte ihnen einen Senat, Magistrate und Gesetze auf<sup>5</sup>. Nach dem Bataveraufstand in den Jahren 69 und 70 hat sich in Nijmegen vieles geändert. Die militärische Präsenz wurde verstärkt durch die Stationierung der Legio X gemina (*pia fidelis Domitiana*) auf dem Hunerberg (Abb. 1,1), an der Stelle des ehemaligen großen Lagers aus der Zeit des Augustus. Die Festung der 10. Legion wurde am Ende des 1. Jahrhunderts in Stein ausgebaut; die zugehörigen *Canabae* (Abb. 1,2)<sup>6</sup> haben viele Spuren von Gewerbe geliefert: von Bronze- und Eisenverarbeitung, von Glashütten<sup>7</sup> und Töpfereien. Auch wurden offenbar große Mengen Fleisch verarbeitet<sup>8</sup>. Die Bevölkerung der *Canabae* scheint wenigstens teilweise aus Soldaten und ihren Verwandten bestanden zu haben. Solches zeigt nicht nur der Grabstein des Marketenders oder *Lixa Aurelius Flavinus* und seiner beiden Verwandten (*M. Aurelius Flavinus* und *M. Aurelius Festus*), die *Milites* der 10. Legion waren<sup>9</sup>, sondern auch mehrere Graffiti auf Amphoren, die Legionssoldaten bezeugen. Der Abzug der 10. Legion an die Donaugrenze in den ersten Jahren des 2. Jahrhunderts scheint eine wichtige Zäsur in der Geschichte der *Canabae* zu bilden. Möglicherweise darf man damit die Reste einer dicken Brandschicht, die vor allem westlich des Legionslagers gefunden wurden, verbinden. Jedenfalls sind Funde aus dem 2. Jahrhundert sehr selten. In unseren Grabungen sind bisher neben sehr großen Mengen von südgallischen Sigillaten nur wenig Erzeugnisse aus Mittelgallien und Chémery-Faulquemont gefunden worden.

Die Zivilbevölkerung ohne direkte Bindung mit dem Heer ist aus den höheren Teilen von Nijmegen in eine neue Siedlung am niedrigen Waalufer abgezogen (Abb. 1,4). Unklar bleibt, ob diese Umsiedlung freiwillig vor sich gegangen ist, oder ob von offizieller Seite dazu Druck ausgeübt wurde. Man kann sich denken, daß es nach dem Bataveraufstand für beide Parteien unerwünscht war, allzu dicht aufeinander zu leben.

Der Name dieser neuen Siedlung lautet im 2. Jahrhundert *Ulpia Noviomagus* und ist durch mehrere Grabsteine zu belegen, die für aus diesem Ort gebürtige Leute in fremden Provinzen errichtet wurden<sup>10</sup>. Von *Decuriones* geweihte Altäre erwähnen außerdem ein *Municipium Batavorum*. Eine dieser Inschriften ist durch die Namen der Consules des Jahres 227 datiert<sup>11</sup>. Der Ehrenname der Stadt – *Ulpia* – ist dem Kaiser Marcus Ulpius Traianus zu verdanken. Da Trajan nur wenige *Municipia* gestiftet hat, nimmt man

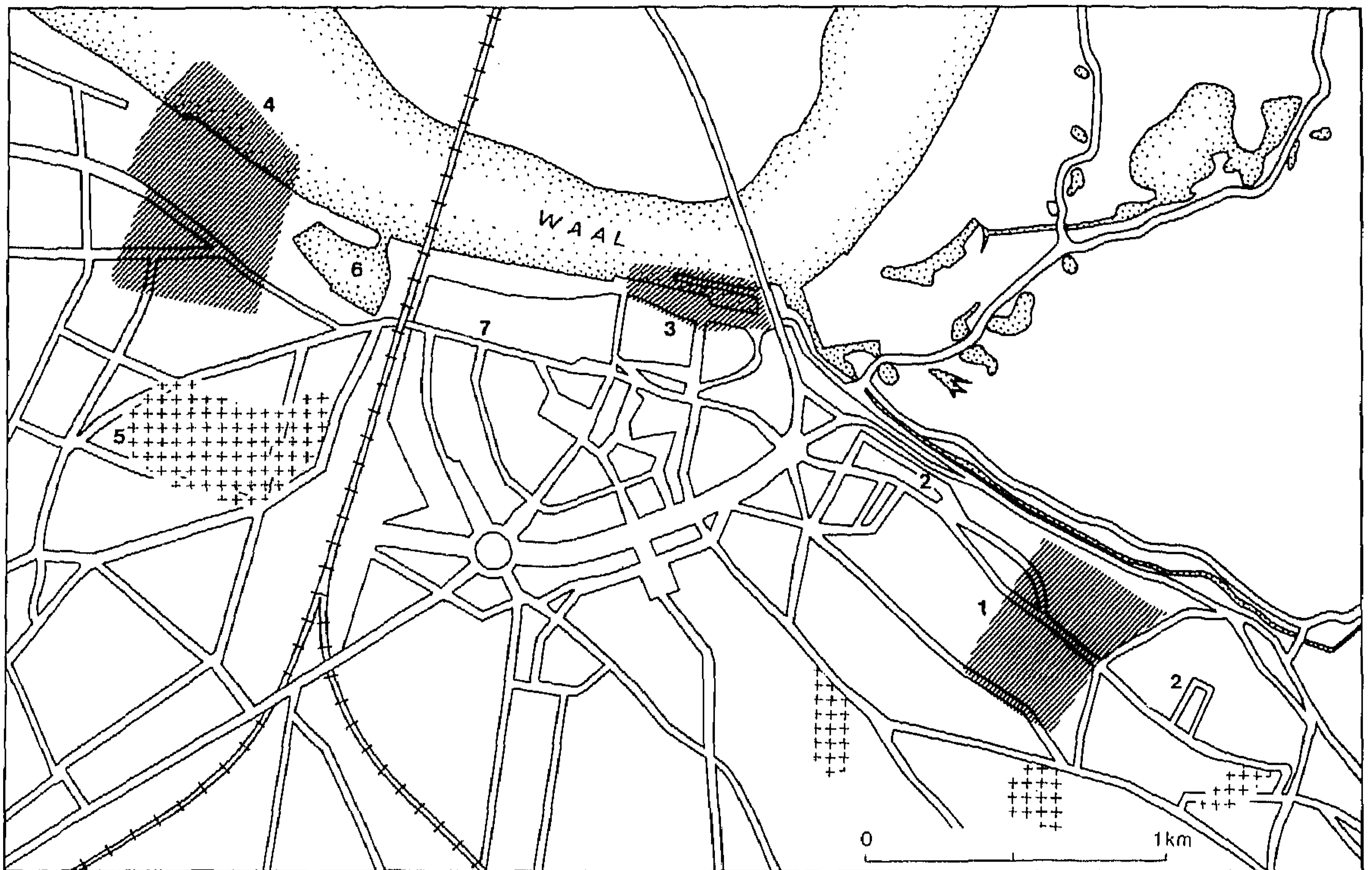


Abb. 1 Nijmegen in der flavischen Zeit. – 1 Legionslager. – 2.3 Legionscanabae und Anlegeplatz. – 4 (Ulpia) Noviomagus. – 5 Gräberfeld »onder Hees«. – 6.7 Gräber im Bereich des Nieuwe Haven (Waalhaven) und der heutigen Innenstadt (Zeichnung E. J. Ponten).

an, daß der Vicus Noviomagus nicht von ihm zum Municipium erhoben wurde, sondern daß die Siedlung nur das Marktrecht oder *Ius nundinarum* vom Kaiser bekommen hat. Dabei scheint es wahrscheinlich, daß dieses Recht es ermöglichen sollte, die wirtschaftliche Position der Legionscanabae zu übernehmen, die ja wegen des Abzuges der 10. Legion viel von ihrer Bedeutung verloren hatten. Ob der Vorort der Bataver gleich nach 70 den Namen Noviomagus erhalten hat, bleibt unklar; die Möglichkeit besteht, daß der ältere Name *Batavodurum* für den neuen Vicus noch eine Zeit weiter verwendet wurde.

Das römische Stadtgebiet ist schon seit dem 17. Jahrhundert als ein Fundort von Antiquitäten bekannt, wurde aber von der modernen Forschung vernachlässigt. Der größere Teil der berühmten Sammlung der beiden Prediger Smetius stammte von hier und bildete die Grundlage für ihre beiden 1635 und 1678 erschienenen Bücher *Oppidum Batavorum* und *Antiquitates Neomagenses*<sup>12</sup>. 1834 wurde von C. J. C. Reuvens und C. Leemans ein großer Steinbau von 90x60m ausgegraben (Abb. 2,2)<sup>13</sup>. Die Deutung dieser Befunde ist noch immer umstritten. Man hat an Thermen, einen Tempel oder eine *Cryptoporticus* gedacht. Die Xantener Thermen zeigen ähnliche Mauern mit Nischen.

Während Kanalisationsarbeiten in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts konnte der ehemalige Stadtarchivar M.P.M. Daniëls Fundamentreste beobachten. Diese ermöglichten ihm die Rekonstruktion zweier gallorömischer Tempel mit Umgang (Abb. 2,1). Er hat unter sehr schwierigen Verhältnissen arbeiten müssen und war sogar gezwungen, Urlaubstage für seine Grabungen zu verwenden. Am Ende seines Ausgrabungsberichtes hat er sich sehr negativ über die Möglichkeiten für weitere archäologische Untersuchungen in der römischen Stadt ausgelassen<sup>14</sup>: »Die Frage, ob es eine gute Chance gibt, daß in der Zukunft noch weitere Überreste von Ulpia Noviomagus an den Tag kommen werden, muß m. E. verneint werden.« In der gleichen Tonart äußerte sich etwas später auch H. Brunsting nach seiner Ausgrabung im ausgeraubten Gräberfeld »Onder Hees« (Abb. 1,5)<sup>15</sup>.

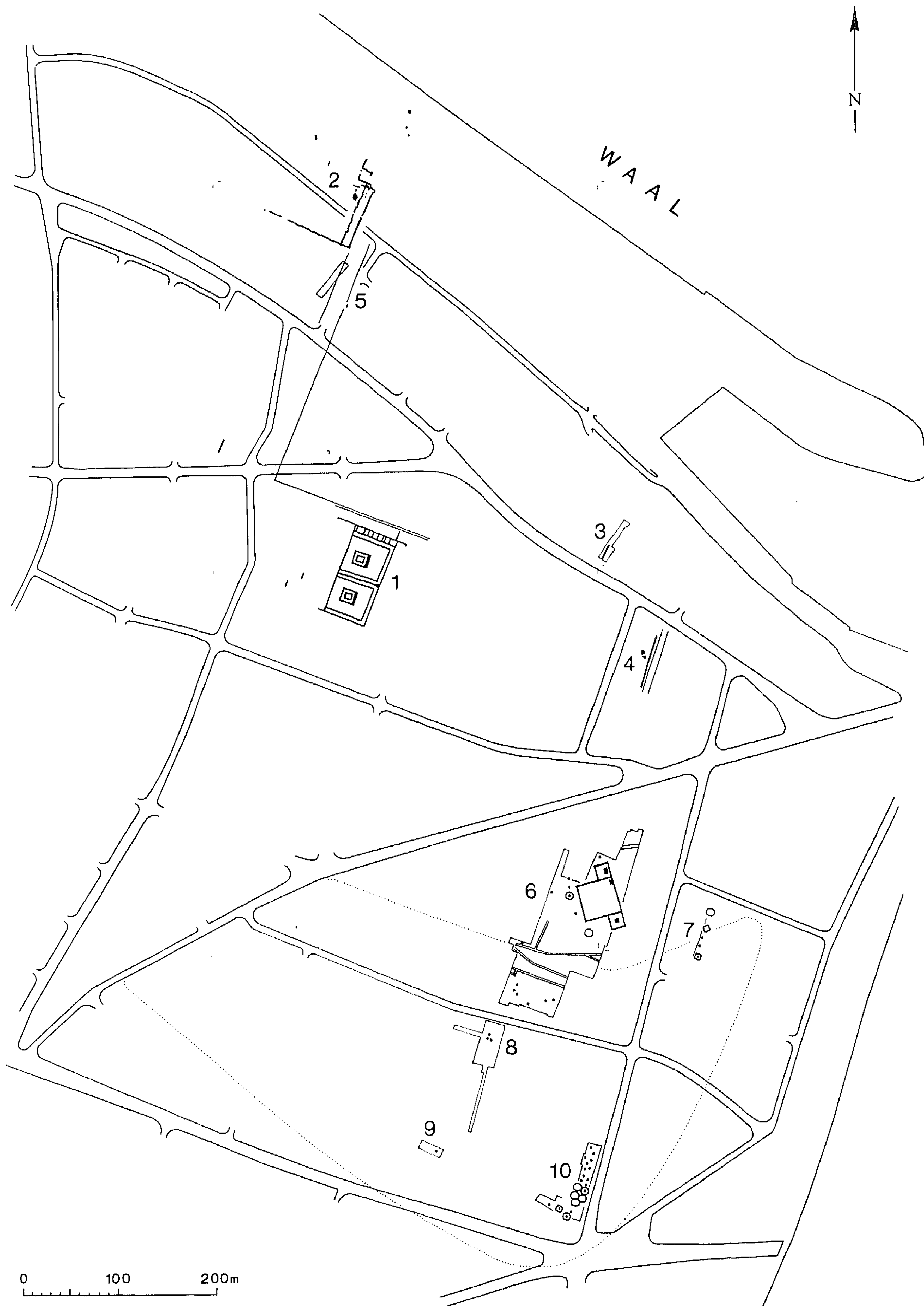


Abb. 2 Nijmegen-Ulpia Noviomagus. Übersichtsplan der bis 31. Dezember 1988 entdeckten archäologischen Befunde. – 1 Zwei gallorömische Tempel, ausgegraben östlich des Maasplein, 1920-1921. – 2 1834 ausgegrabenes Badegebäude(?). – 3 Ausgrabung 1975. – 4 (Von rechts nach links) Stadtgraben, Wehrmauer und zwei Töpferöfen, 1985-1986 östlich der Bronsgeeststraat ausgegraben. – 5 Metallgießerei (?) und Spuren von Töpferöfen neben einer römischen Straße; Ausgrabung 1985 an der Dijkstraat. – 6-10 Zwischen 1976 und 1985 ausgegrabene Teile des Gräberfeldes »onder Hees«, dessen von Brunsting (Anm. 15) rekonstruierte Begrenzung mit einer punktierten Linie angedeutet ist. – M = 1:6000 (Zeichnung E. J. Ponten).

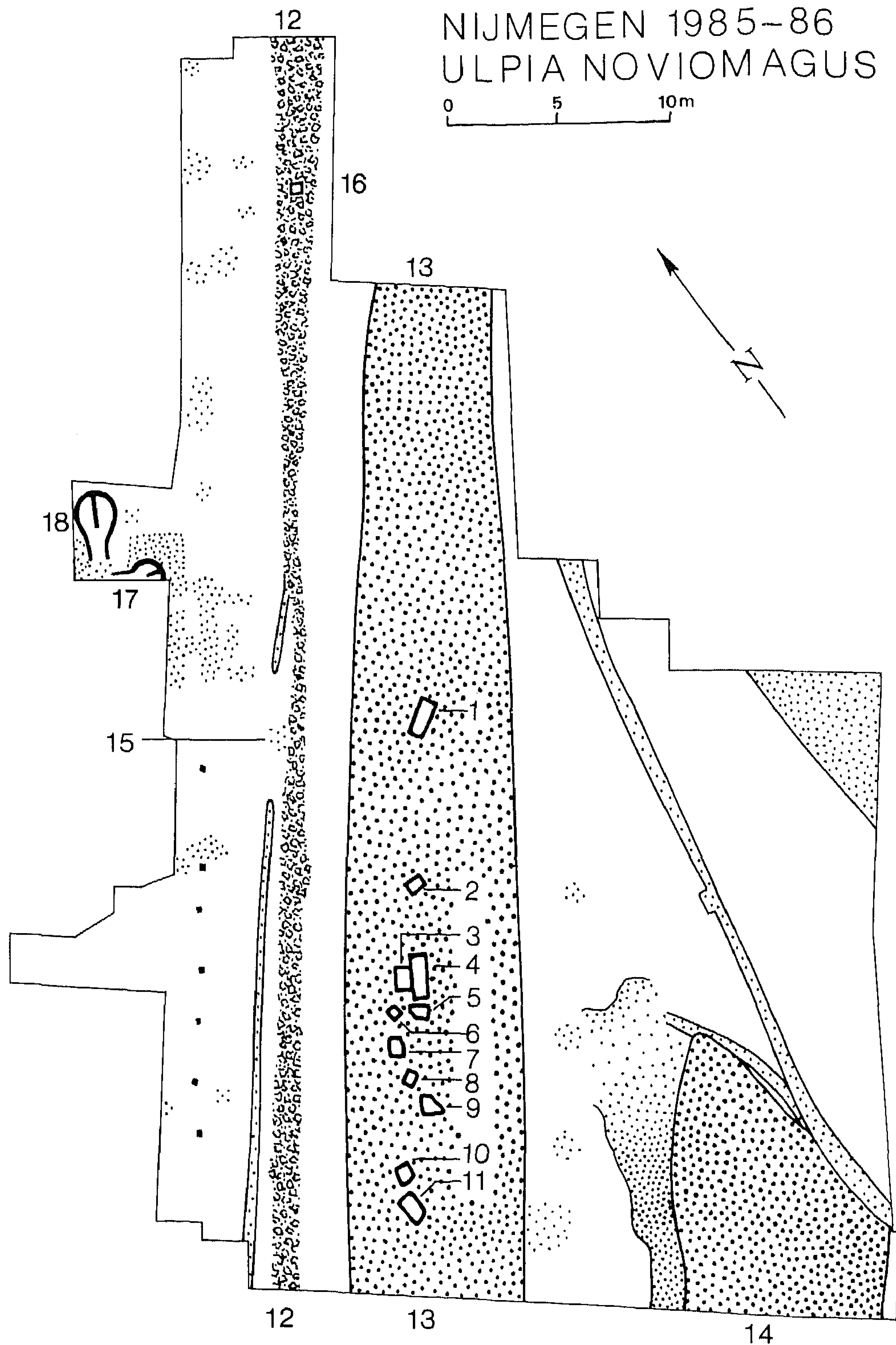


Abb. 3 Nijmegen-Ulpia Noviomagus 1985-1986. Übersichtsplan der östlichen Stadtmauer (12) mit dem zugehörigen Wehrgraben (13) und zwei westlich davon gelegenen Töpferöfen (17-18); vgl. Abb. 2,4. – 1-11 Große von der Stadtmauer heruntergestürzte, teilweise profilierte Tuffblöcke. – 12 Stadtmauer. – 13 Stadtgraben. – 14 Grube unter der Stadtmauer. – 15 Holzverschalter Brunnen unter der Stadtmauer. – 17,18 Zwei Töpferöfen; Nr. 17 liegt über der Arbeitsgrube eines älteren Ofens. – M = 1:300. (Zeichnung E. J. Ponten).

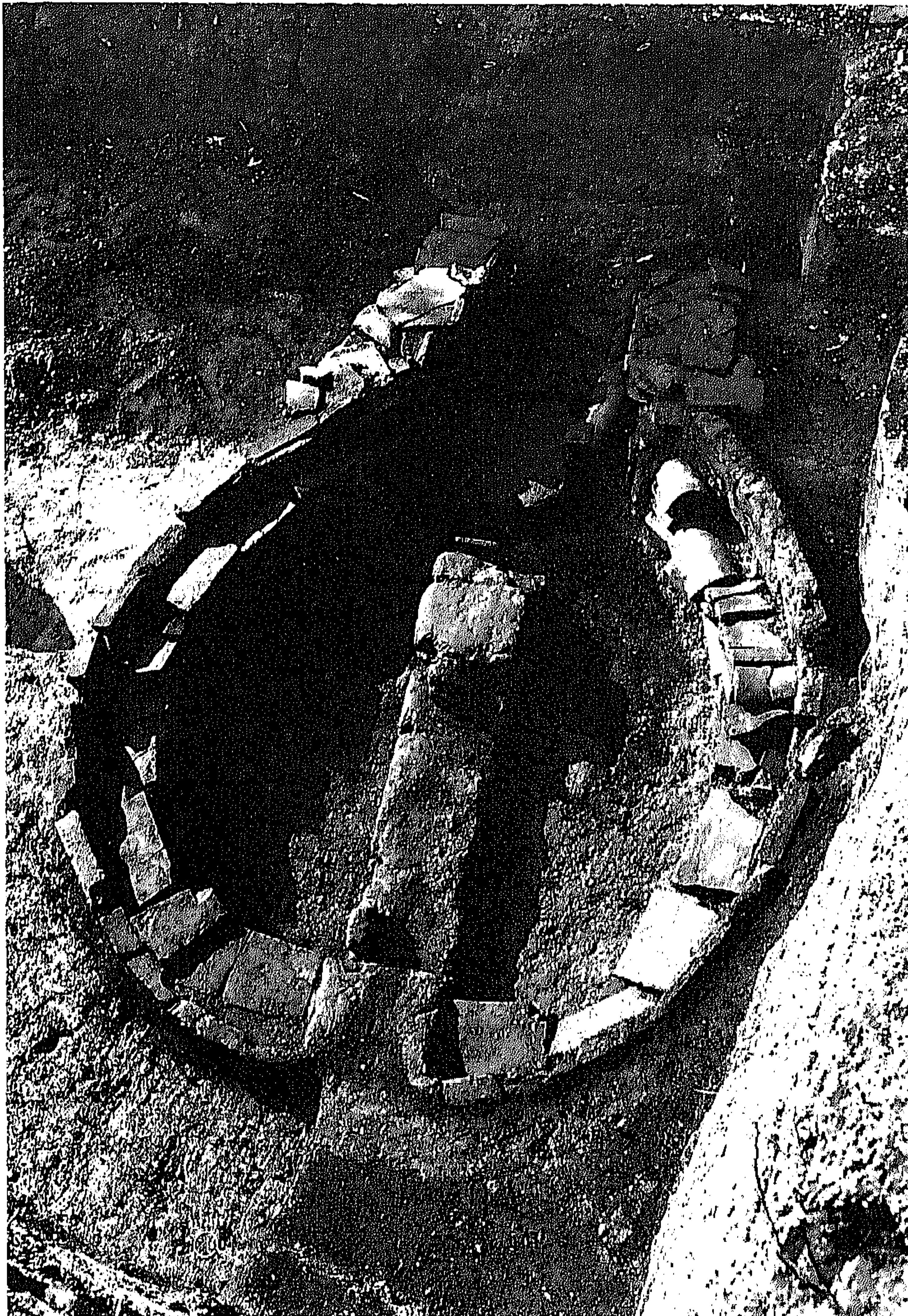


Abb. 4 Nijmegen-Ulpia Noviomagus 1985-1986. Der Töpferofen Abb. 3, 18 (Foto P. Bersch).

Seit 1975 bildet Ulpia Noviomagus ein Forschungsobjekt der Abteilung Provinzialrömische Archäologie der Katholischen Universität in Nijmegen. Anfänglich lag das Hauptinteresse im Gräberfeld, aber mehrere Gelegenheiten, um die Kenntnisse der Stadt zu vergrößern, sind genutzt worden. Solches war aus verschiedenen Gründen auch erwünscht, vor allem, da behauptet wurde, daß die Befunde in Nijmegen-West nicht die Überreste einer Stadt, sondern eine Art Tempelbezirk wären<sup>16</sup>. Dieser Bezirk hätte sich entlang einer nach Westen führenden Straße entwickelt und sei mehr als 1 km von der Stadt Ulpia Noviomagus entfernt gewesen. Ulpia Noviomagus hatte nach dieser Auffassung am Fuß des Valkhof gelegen (Abb. 1,3). Dort wurden u.a. in den vergangenen Jahren massive römische Mauern entdeckt. Wahrscheinlich aber gehören diese Bauten als ein Art Anlegeplatz zu den *Canabae legionis*.

Unsere ersten Grabungen in Nijmegen-West (Abb. 2,3) haben wenige Gruben aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts oder dem 3. Jahrhundert ergeben. Außerdem haben sie gezeigt, daß die Waal im nordwestlichen Teil der römischen Stadt viele archäologische Befunde weggeschwemmt hat. Die wenigen übriggebliebenen Spuren sind vom Fluß mit einer Lehmschicht von ungefähr 1 m Dicke bedeckt worden. Ein mehr östlich gelegener Probeschnitt (Abb. 2,4 und Abb. 3) brachte 1985 ein wichtiges Ergebnis, das eine größere Ausgrabung, die erst 1986 beendet werden konnte, notwendig machte. Dabei wurde eine römische Stadtmauer mit dem zugehörigen Wehrgraben über eine Länge von fast 60 m freigelegt. Ältere

Beobachtungen während der Erweiterung des Nieuwe Haven im Jahre 1934 lassen vermuten, daß die Mauer und der Graben geradlinig in nördlicher Richtung zur Waal durchgezogen werden dürfen. Das Flußbett war – wie gesagt – in römischer Zeit weiter nördlich als heute gelegen. Wie weit die Mauer sich nach Süden erstreckt hat, ist noch unbekannt; es gibt Argumente, daß die südöstliche Ecke in der Gegend der Biezenstraat, das heißt 75 m mehr südlich gesucht werden darf. Die östliche Stadtmauer kann also um 450 m oder mehr lang gewesen sein.

Die Datierung der Stadtmauer ist besonders wichtig. Es ist die Frage, ob Noviomagus schon bald nach ihrem Entstehen, kurz nach 70 nach Chr., mit Verteidigungsanlagen versehen, oder ob die Stadt erst später befestigt wurde, z. B. als sie zum Municipium erhoben wurde oder in Zeiten von Kriegsdrohung. Die ausgebrochenen Fundamente, die aus Grauwackenschiefer und Basalt bestanden haben, sagen über das Baujahr der Mauer nichts aus. Unter der Fundamentschicht befanden sich aber ein Brunnen (Abb. 3,16) und eine Abfallgrube (Abb. 3,15) mit u. a. einer Scherbe eines Kochtopfes mit herzförmigem Rand<sup>17</sup>, so daß die Mauer nicht vor der Mitte des 2. Jahrhunderts errichtet worden sein kann. Die Funde aus dem Wehrgraben, u. a. Münzen der Kaiser Philippus Arabs und Gallienus (aus den Jahren 244-247 und 259-260) weisen darauf hin, daß für die Stadt um 260-270 das Ende gekommen ist. Unter den Altfunden aus dem Stadtgebiet sind noch Münzen des Postumus (258-268) bekannt. In anderen Fundorten im niederländischen Flußgebiet sind auch noch Prägungen der Usurpatoren Victorinus und Tetricus gefunden worden<sup>18</sup>. Es ist also möglich, daß das Municipium Batavorum bis nach dem Ende des gallischen Sonderreiches in 273 weiter bewohnt war.

Die wirtschaftlichen Aktivitäten der Stadtbevölkerung waren uns durch Inschriften und Altfunde nur lückenhaft bekannt. Daniëls erwähnt an verschiedenen Stellen Spuren von Töpfereien. Die Art der vielen in der Nähe der gallorömischen Tempel gefundenen Knochen weist auf eine Metzgerei hin<sup>19</sup>. Von den in Noviomagus gefundenen Weihe-Inschriften erwähnt nur eine den Beruf des Dedikanten. Dieser Mann, Marcus Liberius Victor, stammte aber aus dem Gebiet der Nervii um Bagacum/Bavai in Nordfrankreich und war Getreidehändler, *Negotiator frumentarius*<sup>20</sup>. Es gibt mehr Hinweise, daß Getreide aus der *Gallia Belgica* in das Niederrheingebiet eingeführt wurde. Solches zeigen die Samen von Ackerunkräutern und von Zwergholundern, die in einem Getreideschiff in Woerden (Zuid-Holland) gefunden worden sind<sup>21</sup>. Ob das nervische Getreide für die Stadt notwendig war, weiter verkauft wurde oder wegen besonderer Qualitäten beliebt war, bleibt unklar. Bewohner von Noviomagus haben sich auch um den Handel bemüht. Einer oder zwei ihrer *Decuriones* haben bei Colijnsplaat im Tempel der Nehalennia wegen der Erhaltung ihrer Kaufware Altäre errichtet<sup>22</sup>. Daß *Decuriones* aus der Schicht der Händler kamen, ist höchst selten zu belegen; es gibt in den gallischen Provinzen nur ein weiteres Beispiel, den Trierer *Decurio C. Apronius Raptor*<sup>23</sup>. Möglicherweise darf man hieraus schließen, daß es im Municipium Batavorum zu wenig reiche Grundbesitzer gab und daß man deshalb auch die *Negotiatores* in den *Ordo decurionum* aufnehmen mußte. In der Gegend von Nijmegen sind bisher auffallend wenig Gutshöfe gefunden worden. Ein vor kurzem in Druten ausgegrabenes Beispiel ist so einfach, daß man sich fragen darf, ob es sich hier nicht eher um ein einheimisches Dorf handeln könnte.

Hinter der gerade erwähnten Stadtmauer wurde ein Töpfereibetrieb (Abb. 3,17-18 und Abb. 4) gefunden. Diese Werkstatt wurde wahrscheinlich beim Bau der Wehranlagen aufgegeben. Zwei Öfen konnten ausgegraben werden. Dabei wurde eine Menge von dort hergestellter Keramik geborgen. Diese Erzeugnisse sind der sogenannten Nijmegen-Holdeurner Ware sehr ähnlich, aber zeigen spätere Formen aus der Mitte des 2. Jahrhunderts. Die Nijmegen-Holdeurner Ware wurde in flavischer Zeit für und durch die 10. Legion angefertigt. Es gab dafür eine große Töpferei auf dem Landgut De Holdeurn bei Berg en Dal (Kreis Groesbeek). Die neuen Entdeckungen in den *Legionscanabae* haben gezeigt, daß nicht nur diese Töpferei das Legionslager mit Keramik beliefert hat, sondern daß auch andere kleinere Betriebe, die u. a. die gleiche Ware herstellten, bestanden haben. Durch die Funde aus Nijmegen-West wird klar, daß die Tradition der Holdeurner Ware im 2. Jahrhundert von den Bewohnern des *Vicus Ulpia Noviomagus* fortgesetzt worden ist. Anderswo (Abb. 2,5) sind Fehlbrände von Tellern mit grob geflecktem Überzug gefunden worden. Ähnliche Waren werden oft, z. B. in Vindonissa, als Legionskeramik bezeichnet, aber sind nicht nur durch die Legionen hergestellt worden<sup>24</sup>.

Die Bevölkerungszahl läßt sich schwer schätzen. Das bebaute Areal war möglicherweise 40 ha groß. Das zugehörige Gräberfeld kann nach Brunsting 12.500 Gräber gezählt haben. Hieraus errechnete er aufgrund einer – wahrscheinlich zu niedrigen – Mortalität von 2,5% und einer zu kurzen Zeitdauer von 170 Jahren (70-240) eine Bevölkerung von etwa 3.000 Menschen<sup>25</sup>. Wenn die errechnete Anzahl Gräber stimmt, kann die Einwohnerzahl jedoch nicht größer als 2.000 gewesen sein. Es fehlen uns aber sehr viele Gräber im Bereich des Nieuwe Haven (Abb. 1,6) und weiter östlich in der heutigen Innenstadt (Abb. 1,7).

Das Gräberfeld hat auch die großen sozialen Unterschiede zwischen den Einwohnern von Noviomagus deutlich gemacht. Die 1982 entdeckten reichen Gräber<sup>26</sup> übersteigen alles, was wir bis dahin aus Nijmegen kannten, und lassen sich nur mit den reichen Gräbern aus Esch (Noord-Brabant) und Maastricht-Belfort oder den belgischen Tumuli vergleichen. Ihr Reichtum zeigt sich nicht nur durch die Zahl der Funde, sondern vor allem durch die kostbare Ausstattung. Die mitgegebenen Gegenstände aus Bernstein, Bergkristall, Glas und Bronze können nur den Mitgliedern der führenden Oberschicht gehört haben. Die Bestatteten waren offenbar nicht nur auf ihren Besitz stolz, sondern auch auf ihre Bildung. Unter den Beigaben finden sich nämlich Tintengefäße und anderes Schreibzeug. Militärische Hintergründe werden vielleicht durch die mitgegebenen Waffen – Schild und Speere – bezeugt. Eine sogenannte germanische Trompetenfibel ist die einzige nicht-römische Beigabe, die aber den Toten nicht gleich als einen Bataver auszeichnet.

Die Gräber sind am Ende des 1. Jahrhunderts angelegt worden. Da nur ein sehr kleiner Teil des Gräberfeldes systematisch ausgegraben worden ist, kann man nicht sagen, ob auch spätere Generationen ebenso reiche Leute gekannt haben. Ein wirtschaftlicher Rückgang läßt sich möglicherweise aus den Fundmünzen ablesen. Sowohl in der Stadt als auch im Gräberfeld sind etwa 65% der gefundenen Münzen vor dem Regierungsantritt Hadrians geprägt worden<sup>27</sup>. Bei der gestempelten Sigillata ist der Rückgang weniger stark, aber immerhin stammen ungefähr 40% der in der römischen Stadt gefundenen Stempel aus südgallischen Werkstätten. Wenn man diesen Zahlen einigen Wert beimessen will, darf man vielleicht daraus schließen, daß die wichtigste Anregung für das wirtschaftliche Aufblühen des Batavervorortes in der Anwesenheit der 10. Legion auf dem Hunerberg zu suchen ist und daß die später zur Förderung der Stadt getroffenen Maßnahmen nicht den erwünschten Effekt ergeben haben. Ulpia Noviomagus Batavorum war und blieb eine Garnisonsstadt ohne Garnison.

#### Anmerkungen

- \*) Vortrag bei der Arbeitsgemeinschaft »Römische Archäologie in Deutschland« zum Thema »Städte und stadtartige Siedlungen. Neue Forschungen, Ergebnisse und Fragestellungen«; Deutscher Kongreß für Archäologie, Frankfurt 1989. – Vgl. für die hier vorgelegten Ergebnisse der 1985-86 im Stadtgebiet von Ulpia Noviomagus durchgeführten Ausgrabung auch J. E. Bogaers u. J. K. Haalebos, *Aan de grens van Ulpia Noviomagus*. Numaga 33, 1986, 1-10.
- 1) Die beste allgemeine Einführung bieten A. V. M. Hubrecht u. A. M. Gerhartl-Witteveen (Hrsg.), *Noviomagus. Auf den Spuren der Römer in Nijmegen*, Nijmegen (1979); s. nun auch W. J. H. Willems, *Romeins Nijmegen. Vier eeuwen stad en centrum aan de Waal*, Utrecht (1990).
  - 2) J.H.F. Bloemers, *Drie basiskaarten voor de bewoning uit de eerste eeuw na Christus te Nijmegen*. In: S. Scheers u. E. Scheltens (Hrsg.), *Miscellanea in honorem Josephi Remigii Mertens, I*, *Topographia Antiqua. Acta Arch. Lovaniensia* 24, 1985, 39-51.
  - 3) J. E. Bogaers, *Die Siedlung auf dem Valkhof und seiner Umgebung*. In: *Noviomagus* (Anm. 1) 30-33.
  - 4) CIL 13, 8771 – J. E. Bogaers, *Civitas en stad van de Bataven en Canninefaten*. Ber. Amersfoort 10-11, 1960-1961, 263-317, bes. 268-271 mit Abb. 4.
  - 5) Tacitus, *Annales* XI, 19.
  - 6) J. H. F. Bloemers, *Das Gebiet rund um die Lager auf dem Hunerberg*. In: *Noviomagus* (Anm. 1) 51-63. – Vgl. für die 1987 angefangenen Grabungen in den Canabae westlich des Legionslagers J. E. Bogaers u. J. K. Haalebos, *Opgravingen op het terrein van het voormalige Canisiuscollege*, 1987. Numaga 35, 1988, 25-41. – Dies., *Opgravingen op het terrein van het voormalige Canisiuscollege*, 1988. Numaga 36, 1989, 49-60.
  - 7) C. Isings, *Glass from the Canabae Legionis at Nijmegen*. Ber. Amersfoort 30, 1980, 281-346.



- 8) R. C. G. Lauwerier, Animals in Roman Times in the Dutch Eastern River Area. *Nederlandse Oudheden* 12, 1988, 53-64. – S. auch R. G. J. M. Hoek, Een kuil met slachtafval. In: Bogaers u. Haalebos 1988 (Anm. 6) 39-40.
- 9) CIL XIII, 8732. – M. Daniëls u. H. Brunsting, Romeins Nijmegen IV. De Romeinse monumenten van steen, te Nijmegen gevonden. *Oudheidk. Meded. Leiden* 36, 1955, 21-72.
- 10) Bogaers 1960-61 (Anm. 4).
- 11) J. E. Bogaers, Van Nijmegen naar Nehal(a)en(n)ia. *Numaga* 19, 1972, 7-11.
- 12) Johannes Smith, *Oppidum Batavorum seu Noviomagum (Amstelodanum 1635)*. – *Antiquitates Neomagenses Sive Notitia Rarissimarum Rerum Antiquarum, quas in veteri Batavorum Oppido Studiose comparavit Johannes Smetius Pater & Filius (Noviomagi Batavorum 1678)*.
- 13) H. Brunsting, Een opgraving van Reuvens en Leemans bij het fort Krayenhoff te Nijmegen in 1834. *Oudheidk. Meded. Leiden* 30, 1949, 47-65.
- 14) M.P.M. Daniëls, Romeinsch Nijmegen, II. *Ulpia Noviomagus*. *Oudheidk. Meded. Leiden* 8, 1927, 65-115.
- 15) H. Brunsting, Het grafveld onder Hees bij Nijmegen, een bijdrage tot de kennis van Ulpia Noviomagus. *Arch.-Hist. Bijdragen* IV, Amsterdam (1937) 11.
- 16) W. J. van Tent, Excavations along the Limes. *Ber. Amersfoort* 23, 1973, 123-134, bes. 134.
- 17) P. J. J. Stuart, Gewoon aardewerk uit de Romeinse legerplaats en de bijbehorende grafvelden. *Oudheidk. Meded. Leiden* 43, 1962 (Nachdruck: Beschrijving van de verzamelingen in het Rijksmuseum G. M. Kam te Nijmegen VI, 1977), 74, Typus 203.
- 18) J. K. Haalebos, Munten uit Maurik. *Oudheidk. Meded.* 57, 1976, 197-226, bes. 208. – W. J. H. Willems, Romans and Batavians. A Regional Study in the Dutch Eastern River Area, Amsterdam (1986) 271-272 u. 287, Abb. 141.
- 19) Daniëls 1927 (Anm. 14), 86.
- 20) CIL 13, 8725.
- 21) J. K. Haalebos, Ausgrabungen in Woerden (1975-1982). In: *Studien zu den Militärgrenzen Roms III, Vorträge des 13. Internationalen Limeskongresses, Aalen 1983 (1986)* 169-174, bes. 172.
- 22) S. Anm. 11.
- 23) CIL XIII, 1911.
- 24) Vgl. V. Rupp, Wetterauer Ware – Eine römische Keramik im Rhein-Maingebiet. *Schr. Frankfurter Mus. Vor- u. Frühgesch. Arch. Museum* 10 (1988) 60-79.
- 25) Brunsting 1937 (Anm. 15) 17-18.
- 26) J.E. Bogaers u. J.K. Haalebos, Einfache und reiche Gräber im römischen Nijmegen. *Antike Welt* 18, 1987, 40-47.
- 27) Brunsting 1937 (Anm. 15), 175.

*Jan Kees Haalebos*  
*Katholieke Universiteit*  
*Afd. Provinciaal-Romeinse Archeologie*  
*Erasmusplein 1*  
*NL 6525 GG Nijmegen*